

Tekst 9

Macht Unterricht Spaß?

Manche Lehrer taugen einfach nicht für den Schulalltag. Warum gibt es keine Eignungstests?



(1) Vor ihm hatten alle Angst, selbst die Streber. Unser Englischlehrer in der achten Klasse war ein Zyniker und Choleriker¹⁾. Stellte er eine Frage, schauten alle nach unten. Bloß nicht auffallen, bloß nicht drankommen! Wer aufgerufen wurde, musste mit allem rechnen: mit Wutausbrüchen und Beleidigungen. An schlechten Tagen schmiss er mit seinem Schlüssel. Hätte er bloß einen anderen Beruf gewählt, habe ich mir oft gewünscht. Ihm und uns wäre einiges erspart geblieben.

(2) Manche Lehrer taugen einfach nicht für den Schulalltag. Das zeigt sich schon in der Ausbildung. Über die Hälfte der Lehramtsstudenten bringt nur geringe Motivation für Studium und Beruf mit, hat eine Studie der Universität Potsdam ergeben. Sie entscheiden sich für ein Fach wie Mathematik oder Geschichte und weniger für den pädagogischen Beruf. Einem Drittel der Studenten, so die Studie, fehlen außerdem wichtige Voraussetzungen für den Job: Selbstvertrauen, Stressresistenz, Überzeugungskraft. Später, vor der Klasse, sind sie meist aufgeschmissen. Sie überfor-

dern sich und frustrieren ihre Schüler. Die Schule wird zur Qual – für alle Beteiligten.

(3) Immerhin gibt es erste Ansätze, im Vorfeld etwas dagegen zu tun. So startet zum Wintersemester an der Hamburger Universität ein Modellprojekt: Schon Studienanfänger sollen prüfen, ob sie wirklich Lehrer werden können und wollen. Der Test „Fit für den Lehrerberuf?!“ ist freiwillig. Anhand von 21 Fragen sollen die Studenten sich selbst einschätzen – und zusätzlich von einer Freundin oder einem Freund beurteilen lassen. Aussagen wie „Jüngere nerven mich schnell“ oder „Bei großem Druck gerate ich leicht in Panik“ sind zwar durchschaubar, regen aber zum Nachdenken an. Und genau das ist das Ziel des Tests. Wer sich unsicher fühlt oder schlecht abgeschnitten hat, kann in einer zweiten Runde den Praxistest machen. In einem Assessment-Center stehen die Studienanfänger vor Situationen, die sie in der Schule jeden Tag meistern müssten: mit aufsässigen Schülern reden, der Klasse eine Aufgabe erklären, erboste Eltern beschwichtigen. Danach bekommen sie den Rat: aufhören oder weitermachen.

(4) Die Ergebnisse der Pisa²⁾-Studie haben gezeigt, wie notwendig Schulreformen sind, z. B. auch eine bessere 37 von Lehrern. Wie beim Pisa-Spitzenreiter Finnland: Dort kommen auf 100 Studienplätze 1000 Bewerber. Die Aufnahmeprüfung ist schwer. In Einzel- und Gruppengesprächen müssen die Kandidaten ihre pädagogische

Eignung beweisen. Nicht wenige machen sich da was vor: „Weil es so schön ist, mit kleinen Kindern zu arbeiten“ – deshalb wollte zum
75 Beispiel eine Freundin von mir Grundschullehrerin werden. Nach drei Jahren Studium stand sie zum ersten Mal vor einer Klasse und stellte entnervt fest: „30 Kinder auf einem
80 Haufen sind furchtbar anstrengend. Die machen die ganze Zeit Krach!“ Sie hatte sich das anders vorgestellt: „Netter, ruhiger und entspannter.“
(5) Einen solchen Praxisschock
85 erleben viele: 52,9 Wochenstunden arbeiten Lehrer im Schnitt. Jeder Zweite ist überlastet, ergab die Potsdamer Studie. Jeder Dritte steht kurz vor dem Burnout. Die Klassen werden
90 immer größer, und die Stundenzahl steigt. Hatten wir früher Angst vor Lehrern, so müssen die sich heutzutage vor manchen Schülern fürchten. Sie sei immer wieder entsetzt, wenn schon
95 Siebtklässler auf dem Schulhof mit

Gaspistolen hantierten, erzählte mir eine Gymnasiallehrerin. In einer fünften Klasse fand sie ein gefährliches
100 Messer unter der Schulbank. Passiert ist ihr noch nichts. Aber einer ihrer Kollegen wurde von einer Gang am Schultor bedroht.
(6) Lehrer müssen heute 39 sein als früher. Ein guter Lehrer ist Wissensvermittler, Sozialarbeiter und Dompteur in einem. Wirksame Auswahlverfahren an den Unis könnten solche Multitalente fördern. Warum
105 müssen nicht schon Studienbewerber ein Vorpraktikum machen? Dann können sie beweisen, ob sie das Zeug zum Lehrer haben. Und feststellen, ob sie am Unterrichten Spaß haben. Für alle, die scheitern, ist es noch früh
110 genug, eine andere Ausbildung anzufangen. Die anderen haben die Chance, gute Lehrer zu werden, den Schülern das Wichtigste beibringen: Lernen macht Spaß.

Brigitte

noot 1 Choleriker = driftkop

noot 2 Pisa: Programme for International Student Assessment: PISA is een driejaarlijks internationaal vergelijkend onderzoek naar de schoolprestaties van 15-jarige leerlingen.

Tekst 9 Macht Unterricht Spaß?

- 1p 34 „Manche Lehrer ... den Schulalltag.“ (Zeile 15-16) ist in Bezug auf Absatz 1
- A eine Relativierung.
 - B eine Schlussfolgerung.
 - C eine Widerlegung.
- 1p 35 Welche Aussage stimmt mit dem 2. Absatz überein?
Viele künftige Lehrer
- A haben sich schon in ihrer eigenen Schulzeit auf den Lehrerberuf gefreut.
 - B kennen sich in dem Fach, das sie unterrichten möchten, nicht ausreichend aus.
 - C sind zwar motiviert, haben aber von dem Lehrerberuf eine falsche Vorstellung.
 - D verfügen nicht über die für den Lehrerberuf wichtigen Eigenschaften.
- 1p 36 Wozu dient der Test „Fit für den Lehrerberuf“ (Zeile 40-41) in erster Linie?
Der Test dient
- A der Besinnung auf die Studienwahl.
 - B der Messung der Intelligenz.
 - C der Prüfung der Fachkenntnisse.
- 1p 37 Welche Ergänzung passt in die Lücke in Zeile 65?
- A Ausbildung
 - B Auswahl
 - C Beurteilung
 - D Bezahlung
- “Jeder Dritte ... dem Burnout.” (regel 88-89)
Een leraar in Duitsland werkt gemiddeld 52,9 uur per week.
- 2p 38 Welke **drie** aspecten spelen een rol bij de hoge werkdruk?
- 1p 39 Welche Ergänzung passt in die Lücke in Zeile 103?
- A erfahrener
 - B lockerer
 - C strenger
 - D vielseitiger
- “Wirksame Auswahlverfahren” (regel 106-107)
- 1p 40 Met welk woord in alinea 6 wordt hiervan een concreet voorbeeld genoemd?
Citeer het betreffende woord.